

Als Cash die Zuger heiss machte

ZUG 1989 trat der Country-Star im provinziellen Hertistadion auf. Auch wegen einer Krankheit.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Bruce Springsteen, Madonna und Gotthard gemeinsam in der Zuger Bossard-Arena. Was sich wie unmögliche «Science-Fiction» anhört, ist so ähnlich vor über 20 Jahren im altherwürdigen Hertistadion über die Bühne gegangen – beziehungsweise hat daraufgestanden. Denn das «Zug Festival 1989» hatte ein atemberaubendes «Line-up». Da begann Country-Legende und Superstar Johnny Cash seinen Auftritt wie immer mit «Hello, I'm Johnny Cash». Zuvor trat im Vorprogramm Reba McEntire zum aller-

Davon sprach Zug



ersten Mal in der Schweiz auf. Noch ein wenig früher rockten Rodney Crowell, Suzanne Klee und Tom Russell die Bühne.

Kein Wunder, pilgerte die gesamte Country-Music-Fangemeinde der Schweiz und des umliegenden Auslands am 6. Mai 1989 nach Zug. Schon am frühen Nachmittag war vor der Hertihalle gut zu erkennen, was an diesem Samstag im Stadion – da, wo sonst der EVZ seine Heimspiele austrug – los sein würde. Denn Hunderte Country-Fans, meist in Cowboy-Montur, erholten sich Bier trinkend, Hamburger und Steak essend von ihrer Anreise nach Zug.

Kontinuierliche Steigerung

Um 16 Uhr gings los. Noch war erst die Hälfte der letztlich rund 4500 Festival-Besucher im Stadion, als Tom Russell mit seinen «modernen und abwechslungsreichen Songs», wie diese damals bezeichnet wurden, den Reigen eröffnete. Aber weder er noch die auf ihm folgende Katy Moffatt konnten den berühmten Funken ins Publikum springen lassen. Erst als der singende Malermeister Vernon Oxford aus Nashville, der Country-Hochburg in Tennessee, die Bühne betrat, war das zweite Zug Festival so richtig lanciert. Was folgte, war aussergewöhnlich, obwohl die Akustik des Stadions dürftig war. Dies erstaunt insofern, als bereits zwei Jahre zuvor ein Festival am gleichen Ort organisiert worden war.

Und nur dank dem riesigen Erfolg des «Nashville Country Music Festival» von 1987 war der Auftritt von Johnny Cash und Co. zwei Jahre später überhaupt denkbar. Denn bereits am 14. Juni 1987 trug sich Unglaubliches in Zugs Hertihalle zu.



Organisator Clive Payne lotste nämlich die aktuelle Nummer 1 der Country-Music-Charts, Dwight Yoakam sowie Steve Earle, in die Herti. Er machte Zug und das Festival auf einen Schlag bekannt. Man las danach über Zug von der heissesten Country-Music-Stadt östlich von Nashville. Erstmals wurde 1989 ein Country-Festival live im Schweizer Radio übertragen, und das Staatsfernsehen war vor Ort und sendete das Konzert zeitversetzt und zu einem beachtlichen Teil.

Zahlreiche Gemeinsamkeiten

Und noch ein weiterer Grund steckt hinter dem Engagement von Johnny

Cash: «Ich habe viele Gemeinsamkeiten mit ihm», schaut Clive Payne zurück, den wir letzte Woche im Spital in Sursee besuchten. Zum x-ten Mal musste der Brite wegen einer Lungenentzündung eingeliefert werden, dem 1977 im Zuger Kantonsspital drei Viertel der Lunge entfernt worden sind und der ein Buch geschrieben hat, dessen Erlös der Unicef zukam. Auch Cash sei wohlwärtig gewesen und habe sein ganzes Leben lang Lungenprobleme gehabt, sagt Payne. Und auch was die Herzprobleme und Infarkte anbelange, könne er mit Superstar Cash mithalten.

«Das ist mit ein Grund, warum ich Cash unbedingt in Zug an meinem

Festival haben wollte», führt Payne weiter aus. Er habe ihn zuvor acht bis neun Mal an Konzerten besucht und ihn letztlich von einem Engagement in Zug überzeugen können. «Am Festival gab es denn auch eine Tombola, mit der die Schweizerische Stiftung für Kardiologie unterstützt worden ist», erklärt der 73-Jährige weiter.

Lieber Zug als Sønderborg

Doch der Auftritt des «Man in Black», wie Johnny Cash auch genannt wurde, ist fast ins Wasser gefallen. Denn der Weltstar, der damals als einer von wenigen Musikern überhaupt über 50 Millionen Platten verkauft hatte, war Tage

zuvor an einem Konzert in Paris hingefallen und lag dort wegen Knieproblemen mehrere Tage im Spital. «Ich habe ihn besorgt angerufen», erinnert sich Payne. «Doch Cash hat mir gesagt, keine Angst, mein Freund, ich habe das Konzert im dänischen Sønderborg abgesagt, damit ich wie versprochen nach Zug kommen kann.»

Ein Versprechen wurde aber nicht eingelöst. Denn die angekündigte Show für 1990 entfiel. Clive Payne verrät, warum: «Wir hatten Kontakt zu Willie Nelson, Ray Charles, Bob Dylan und Harry Belafonte. «Doch ich verlor Anfang 1990 meine Stimme und hatte im Folgejahr einen Herzinfarkt. Das wars.»

Clive Payne zeigt sein Album mit Fotos, die ihn mit Johnny Cash im Zuger Parkhotel zeigen. Links oben und rechts unten: Johnny Cash in action.

Bilder KK und PD

Weniger Besucher

ZUG Die Auto-Expo Zug hat eine nicht ganz so erfolgreiche Ausgabe hinter sich. Die Organisatoren sind aber trotzdem zufrieden.

9360 Besucher statteten von Freitag bis Sonntag der 7. Auto-Expo Zug auf dem Stierenmarktareal einen Besuch ab. Das seien rund 2000 Leute weniger als im Vorjahr, sagt Messeleiter Peter Keller. Trotzdem ist er alles andere als unzufrieden. Das sei gar nicht so schlimm, hätten ihm nämlich einige Aussteller gesagt. Denn den Rückgang führt Keller primär auf das (zu) schöne Wetter zurück, und Messebesucher, die trotz Bilderbuchwetter an eine Ausstellung gingen, seien meist sehr interessiert.

Grosses Interesse und wohl gar einen Rekord bringt die Sonderschau «Ecocar-Expo», wie Keller weiter erklärt. «Das

Interesse der Leute nach Autos mit alternativen Antrieben ist gross.» Auf gute Resonanz sei auch das erstmals besondere Rahmenprogramm gestossen, ergänzt Keller und meint damit das Gratiskonzert der Musicstar-Teilnehmerin Bömi, die Tanzshows der Matchless-Dancer und die Foto- und Autogrammstunde mit Olivia Rast, Zentralschweizer Gesicht/Modell 2011.

Mehr Marken im Visier

«Noch mehr Marken», antwortet Peter Keller nach seinem Wunsch für die nächste Messe. «Wir hatten in diesem Jahr nur noch 42 verschiedene Automarken, auch weil einige verschwunden sind.» Er habe aber bereits ein gutes Feedback, denn eine Marke werde – nach einem Jahr Abwesenheit – 2013 wieder ausgestellt. «Für uns ist das Wichtigste, dass das Publikum eine interessante Messe zu sehen bekommt.»

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Offene Türen im Roost

ZUG Am Samstag lud die Gewoba zur Hausbesichtigung ein. Über einige Gäste freute sich der Präsident ganz besonders.

250 bis 300 Leute hätten am Samstag die Gelegenheit beim Schopf gepackt und seien zum Tag der offenen Türen gekommen, verrät Urs Niederberger, Präsident der Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau (Gewoba). Nebst zahlreichen Genossenschaftsmitgliedern, die ihren künftigen Wohnort angeschaut hätten, seien auch viele Interessenten gekommen, für die der Roost künftig eine Option sein könnte. «Und besonders hat mich der Besuch der vielen Nachbarn gefreut, die zum Teil gar gegen das Projekt gewesen waren», betont Niederberger. «Am 4. Mai ist unsere GV, und danach vergeben wir



Stolz zeigt Urs Niederberger die Küche einer neuen Wohnung.
Bild Charly Keiser

die Wohnungen.» Für die Gewoba sei dabei die gute soziale Durchmischung vordringlich. Klar sei auch, dass Zuger bevorzugt berücksichtigt würden. In der Pole-Position stünden allerdings die Gewoba-Mitglieder, die in der Herti wohnen und die den Kredit für das Projekt im Roost bewilligt haben, erklärt Niederberger und ergänzt: «Und einen Drittel der Wohnungen werden wir im Rahmen der Wohnbauförderung vergeben.»

Spezieller Grundriss

Er sei mit dem Haus und dessen Baufortschritt sehr zufrieden, sagt der Zuger weiter. Denn es könnten alle Termine eingehalten werden. «Ich bin auch froh, haben wir die Nasszellen hinten und nicht in der Mitte des Hauses wie die anderen Gebäude der Überbauung.» Denn dank diesem eigenen Grundriss des Gewoba-Hauses werde die ansteigende Ebene auf den Charakter der Wohnungen perfekt übertragen.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch